

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gefaltene Nonpareillezeit
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
antwortige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 98

Schmiedeberg, Sonnabend den 5. Dezember

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 4. Dezember 1896.

* Die am Donnerstag, den 3. December, in der „Goldenen Sonne“ abgehaltene Bürgervereins-Versammlung war sowohl von Mitgliedern, als auch Gästen zahlreich besucht worden. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Erschienenen leitete den Herrn Vorsitzenden, dann das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung. — Hierauf wurde über die letzte, am 20. Nov. stattgefundene öffentliche Stadtorde-nungensammlung referirt. — Sodann gelangte der eigentliche, die Anwesenden am meisten interessirende Gegenstand der Tagesordnung, betr.: „Die Ab-lösung der Holzgerechtigkeit vom rechtlichen und prak-tischen Standpunkte aus“ zur Verhandlung. Den rechtlichen Standpunkt dieser Frage erörterte in länge-rer recht eingehender und klarer Rede Herr Kreisrichter Schrötter. Aus den verschiedenen hier zur Geltung kommenden und einschlägigen Gesetzen erläuterte Redner den Begriff der Grundgerechtigkeit unter Bezug auf die hiesigen Verhältnisse und wies zugleich nach, daß eine Ablosung der Gerechtigkeit ohne Zustimmung der Be-rechtigten nicht angängig sei. Die Art der Ablosung habe durch eine Kente zu geschehen, welche jedoch nach 6monatlicher Kündigungsfrist auf Antrag sowohl des Berechtigten wie des Verpflichteten kapitalisirt werden könne, wobei der 20fache Betrag der Kente für entsprechend erachtet werde. Die Ablosung könne nicht selbständig von den Beteiligten geschehen, sondern es habe dabei die Generalcommission mitzuwirken. — Darauf führte der Vorsitzende, nachdem er dem Herrn Kreisrichter für seinen Vortrag abgewartet, in längerer Erörterung etwa folgendes aus: Bei der Ab-lösung dürfe in keinem Falle von einem Zwange dazu die Rede sein. Es könne ein solcher nur dann eintreten, wenn etwa Magistrat u. Stadtorde-nung übereinstimmend beschließen, daß die Gerechtigkeit zwangsweise abzulö-sen ist, ein Fall, der indessen in diesem Jahrhundert wohl nicht zu erwarten sei. Es könne sich also nur um freiwillige Ablosung handeln. Er selbst schneide nicht nach der Ablosung, beschränke aber, daß wir mit der Zeit durch die Macht der Verhält-nisse dazu gezwungen werden würden; denn es sei das schlagbare Holz knapper geworden und insolge dessen müsse Holz aus Scheitholz geschlagen werden, um nur die Deputate herauszubekommen. Aus der Differenz zwischen den Holz- und Scheitholzpreisen rechnete Redner, indem er sich auf die Angaben und Gutachten Sachverständiger stütze, eine erhebliche Schädigung im Einkommen der Kammereinkasse heraus. Die Art der Ablosung könne entweder in einer Kapital-schuldensbindung geschehen, oder derart, daß diejenige Bürger, welche ihr Holz völlig oder teilweise ver-kaufen wollen, daselbe zunächst der Kammereinkasse zu angemessenen Preise zur Verfügung stellen. Da durch würde erzielt, daß die Kammerei das Holz, welches sie sonst verkaufen lassen müßte, zu bedeutend höherem Preise als Holz verkauft könnte, während andererseits dem Berechtigten weder sein Recht noch sein Einkommen daraus verlustig würde. Das Nähere über die Höhe der event. Entschädigung unterliege der Ver-antwortung zwischen den städtischen Körperschaften; hier handle es sich nur darum, daß keinerlei Zwang aus-geübt, wohl aber dem Einzelnen die Möglichkeit ge-geben sei, auf dieses evtl. Anerbieten einzugehen, wie dem auch der heutige Abend lediglich als eine Gelegen-heit zu freier Aussprache über dieses Thema anzusehen sei. Hieran knüpfte sich eine lange teilweise recht lebhafte Debatte, in welche besonders die Herren: Senator Wende, Stadtorde-nungsvorsteher Hage, Bürgermeister Hauswald, Stadtorde-neter Schulz, Apotheker Johannsen, Kaufmann Witte, Stadtorde-neter Noie, Stadtr-ath Dr. Ditz und Andere eintrifften. Die Reden im Einzelnen wiederzugeben, ist nicht gut möglich, da sie nicht nur die Holzgerechtigkeit, sondern auch Streu-nung und Waldkultur zum Gegenstand hatten und sich vielfach wiederholten. Jedenfalls aber geht aus den gesammelten Verhandlungen unzweideutig hervor, daß auch für eine evtl. freiwillige Ablosung, selbst nur in der Art, daß der Kammereinkasse lediglich ein Vor-

kaufrecht für die eine Deputatschickelast zugestanden würde, recht wenig Sympathie vorhanden war; gegen den Versuch eines etwaigen Zwanges dazu, wurde mit Einhelligkeit beschloffen energisch Front zu machen. Die Abfassung einer Resolution, in welcher diesem Stand-punkte Ausdruck gegeben werden sollte, wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt; doch wurde beschloffen, späterhin, wenn die Sache dringender würde, dieses Thema nochmals zu besprechen.

† Witterungsregeln für December. Vielen Wind soll's zeigen an, wenn der Advent noch donnern kann. — Sanft Lagen (13.) macht den Tag süßen. — Weihnacht im Alee, Dorn im Schnee. — Grüne Weihnachten, weiße Dorn. — Schneller Frost auf harten Regen Regen ist den Saaten verderblich. — Weht der Wind am Stephens-Tag (26.) zeigt, daß der Wein nicht wohl gerath. — Kalter December mit vielen Schnee verheißt ein fruchtbares Jahr. — Geheirt es am sitzesten Tag, fällt das Korn im Preise; ist es gelindes Wetter, steigt der Preis. — Weihnachten klar, gutes Weinjahr. — December kalt mit Schnee, giebt's Korn auf jeber Köh'. — Decem-ber veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Donner im Winterquartal bringt Kälte ohne Zahl. — Ist die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst gesegnetes Jahr. — Am Weihnachtenschadet die Kälte keiner Saat mehr, desto mehr aber nach Weihnachten. — Je näher das Christfest dem neuen Monde zufällt, je härter das Jahr soll folgen, so es aber gegen den vollen und abnehmenden Mond kommt, soll es viel gelinder sein. — Die Fäulder sagen: Wenn die Hechtleher gegen das Gallenbläslein zu spitzig und scharf ist, so bedeutet es einen langen und harten Winter. — Scheint die Milchstraße im December schon weiß und hell, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Ist die Zeit vor Weihnachten bis zum Tage der heiligen Dreifönige neblig und dunkel, soll das nächste Jahr Krankheit bringen.

∞ Öffnet die Fenster. Mit Eintritt der kalten Jahreszeit kam man wieder häufig beobachten, wie einzelne Leute beobachtet sind, die Fenster krampfhaft ge-schlossen zu halten. Beim Betreten solcher Wohnun-gen weht einem manchmal eine Luft entgegen, die das Atmen geradezu unmöglich macht. Dabei ist dies Ver-fahren zur Erreichung eines warmen Zimmers ein völlig verfehlt, denn reine Luft erwärmt sich viel schneller als schon verbrauchte und wiedererbrauchte. Auch im Winter müssen die Zimmer wenigstens einmal täglich gelüftet werden, besonders aber dort, wo Kin-der sich aufhalten. Personen, welche ihre Arbeit im Hause haben und oft tagelang nicht auf die Straße kommen, können durch das Einatmen dieser geradezu vergifteten Luft schwere Schädigungen an ihrer Ge-sundheit leiden. Wie viele Stubenocker leiden an Kopfschmerzen, gegen welche alle Mittel vergebens sind. Diese sollen einmal das sehr billige Mittel „frische Luft“ probieren.

□ Falsch: Kassenscheine. In letzter Zeit sind in der Umgegend von Duisburg a. Rh. falsche, schlecht nachgemachte Reichs-kassenscheine zu je 20 Mark ver-breitet worden, ohne daß es bisher gelungen ist, des Tä-täters habhaft zu werden. Die Scheine wurden in Wirtschaften für Getränke in Zahlung gegeben. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß auch in anderer Ge-gend ein gleicher Versuch zur Unterbringung der falschen Scheine gemacht wird, sei hiermit zur Vorsicht gemahnt.

□ Heizung der Eisenbahnwagen. Von jeher hat die Heizung der Eisenbahnwagen, so schreibt die „Saale-Ztg.“, zu Klagen Anlaß geben. Die zur Zeit auf den preussischen Staatsbahnen bestehende Central-heizung, die von der Maschine aus geschieht, sollte den Klagen ein Ende bereiten; nichtsdestoweniger ist die Heizung auf den preussischen Staatsbahnen keine gute. Aber Kälte allerdings hat man im Allgemeinen nicht zu klagen, die Zeit der Reisenden scheint auf den preussischen Staatsbahnen vorüber zu sein. Dafür denken praktische Reisende bereits daran, nur mit Tropfenkleidung im Winter auf die Reise zu gehn. So komatirte kürzlich ein Reisender in einem Wagen-abeil, in welchem auf allen Stationen während des

Zusenthaites die Fenster geöffnet wurden und dessen Auf-löcher oben während der ganzen Fahrt offen stan-den. + 22 Grad R. Eine Reise in einem solchen Abteil ist geradezu gesundheitsgefährlich, und es kam daher den Eisenbahnwaltungen nicht dringend genug empfohlen werden, immer wieder Obacht zu haben auf die Heizung der Personenwagen. —

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

2. Advents-Sonntag.
Vorm. 9 Uhr Beichte. Herr Diaconus Junler.
Vorm. 9 Uhr Predigt. Dr. Rehle.
Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Nachm. 3 Uhr im Konferenzzimmer des Schul-hauses Unterredung mit der konfirmiten männlichen Jugend. Herr Diaconus Junler.
Mittwoch, den 9. December.
Abends 7 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl.
Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Amstocher: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Getauft: Am 28. November Emma Marie Elisabeth Stirl aus Großforquau; am 29. Nov. Wilhelm Arthur Emil Busch aus Großforquau und Minna Elisabeth Ebert aus Großwig.
Beerdigt: Am 2. December mit Sagen des Dreschlers Karl August Müller Tochter Marie Luise, 2 Mon. alt; — am 4. December mit Geläut und Stand-rede die Fortaussehers-Gefraun Martha Damm-schneider geb. Schubarth aus Hachemühle.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

2. Advent.
Sonntag, den 6. December.
Vorm. 9 Uhr Beichte u. hlg. Abendmahl in der Gottesackerkapelle. Herr Oberpfarrer Priesch.
Vorm. 10 Uhr im Saale des Herr i. Senfshau-fer: Predigt. Herr Oberpfarrer Priesch.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Kämpfer.
Getauft: Am 29. November der Maurer Friedrich Ernst Wölke in Trebitz mit Emma Marie Morche in Priesch.
Beerdigt in der Stille am 3. Dec. Emilie Anna Lieb-mann in Priesch, 5 Mon. 10 Tage alt, am 4. Dec. mit Abhandlung Emilie Martha Schäfer in Merchwitz, 14 Jahre 9 Mon. alt.

Hellerische Spielwerke.

Mit den Hellerischen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herbe-wegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen usw. erregen sie ein Orchester und er-weisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wo ich die Aus-gabe in sehr kurzer Zeit gedeckt wird.
Die Repertoires sind mit großem Verständnis zu-sammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanz-musik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnete Preise aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben ugehen.
Die Hellerischen Spielwerke sind ihrer Vorzüglich-keit wegen als passendstes Geschenk zu Weihnachten Geburtis- und Namenstagen außerdem für Seelsozger, Lehrer und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu em-pfehlen.
Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei klei-nen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Teilsab-mann auch bewilligt und illustrierte Verlisten franco zuge-sandt.
Hellerische Spielwerke und Musikgeschmack sind die Fortschritte des
Holländ. Fabrikants, 10 Pfg. Sec. 8 W., bei 23. P. Heller in
Sachsen a. S.

Von der Insel Cuba.

General Weyler scheint auf Cuba obenomienig auszurichten zu können, wie sein herrlicher Vorgänger Martines Cameros. Die von ihm sehr häufig nach Madrid gelangenden „Siegesberichten“ stellen sich bei näherer Betrachtung als belanglos heraus und wenn es ihm auch wirklich gelungen ist, die Hauptstadt Havana vor den Angriffen der Aufständischen sicher zu stellen, so wird diese von dem mittelfür den Insel einwirkenden fernzukommen, so entspricht dieser zweifelhaftes Erfolg den aufgewandten Mitteln in keiner Weise.

Erst vor kurzem ließ ein Telegramm Weylers den anscheinend der Insel als von den Insurgenten gesäubert erscheinen; wenigstens sollten nur noch einzelne Abteilungen derselben in schwer zugänglichen Schlupfwinkeln vorhanden sein, wo sie indessen bald aus Mangel an Nahrungsmitteln einen elendlichen Tod sterben müßten. In Wirklichkeit stehen die Dinge aber ganz anders. Die „Times“ erhalten von ihrem Vertreter auf Cuba — Gnade ihm Gott, — wenn er dem General Weyler in die Hände fällt! — einen sehr eingehenden Bericht, der den Stempel der Wahrheit trägt. Er ist vom 14. des vorigen Monats datiert und erstreckt sich auch auf diejenigen kriegerischen Maßnahmen Weylers, die dieser längere Zeit vorher getroffen hatte.

Der spanische Generalfiskus war am 9. November mit 6000 Mann zu einem Anmarsch gegen die Hügelkette „Comas de Rubin“ in der Provinz Rio del Pinar ausgesetzt. Nach dem amtlichen Berichte hatte er acht Tote und 58 Verwundete. Der Erfolg des zweijährigen Kampfes mit seinen feindlichen Abteilungen war gleich Null, aber jeden Tag, die ganze Woche hindurch, trafen aus Pinar del Rio durchschnittlich 350 Mann Verwundete und Kranke in der Savana ein. Die Zahl der dort im Quartier verstorbenen Soldaten ist nachgerade auf 13000 Mann angewachsen, und wenn die häufigen Aufständischen heftigen Partien in Thälen unternommen werden, so dürfte in nächster Zeit unfehlbar diese Zahl noch beträchtlich wachsen.

General Weyler vermischt sich hoch und teneb, er werde trotz allem und alledem den Aufstand in Pinar del Rio vollständig geradmalen, während andererseits der Oberbefehlshaber der Meublen eine Wiederholung seines charakteristischen Marsches vom vorigen Jahre aus durch die Insel nach der Savana zu in Aussicht stellt. Das Land wird inzwischen mehr und mehr vermisst. Der nicht Haus und Hof und Ernte von den Aufständischen niederkammt sehen will, vermisst sich, ihnen tributpflichtig zu werden, und wer den Meublen derartigen Fall entrichtet, wird von den Spaniern als Missethäter der Aufständischen und selbst als Meubel behandelt, einem geheimen Unterdrückungsverfahren unterworfen und in einem Gerichtshofe abgeurteilt, von dem die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Aneberei und andere Schäden, das unermessliche Gefolge stämmiger, ansehnlicher Peit, schienen daher übrig ins Kraut, und der Preisänder, der Meiber und Feinde heisst, bleibt vollständig.

Eine Ausnahme machen nur die Staatsangehörigen der Per. Staaten, die sehr belohnten Vertrag abgedruckt sind, und neuerdings auch die Franzosen. Es scheint, daß die französische Regierung ihrem Generalkonsul mitteilt hat, daß, in anbezug der vollständigen Unabhängigkeit der spanischen Regierung zum Schutze der Bewohner Cubas, auf der Insel haltende Franzosen nicht als einer verbrecherischen Handlung schuldig zu betrachten seien, falls sie es für erforderlich erachten sollten, zum Schutze ihres Eigentums mit den Aufständischen zu unterhandeln. Franzosen sind auf diese Weise gegen spanische Nachbarn die Kostantung ihrer Verhältnisse von den Bewohnern der Aufständischen vollkommen gesichert. Andere Ausländer und Insulaner jedoch geraten in die schmerzliche Zwangslage. Das Land wird dabei immer öfter, und immer zahlreicher laufen auf die Männer in das Lager der Aufständischen, während Weiber und Kinder, dem Befehle der Militär-

behörde gehorchend, den Befehlungen zufröhen und dort, in Massen zusammengebrängt, bittere Not leiden und als Gnade ihrer jammervollen Lage nur den Hungerstob vor sich sehen.

Wenn sich unter diesen Umständen die Nachricht bewahrheiten sollte, daß die Per. Staaten von Nordamerika mit englischer Gelde die Insel Cuba für sich kaufen wollen, so wäre das eine Lösung, die wohl auch Spanien befriedigen müßte. Denn selbst wenn es nach den unerhörten Anstrengungen gelingen sollte, des Aufstandes Herr zu werden, würde das Mutterland Spanien während eines Menschenalters doch keinen Gewinn aus der gänzlich verwüsteten „Perle der Antillen“ ziehen können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Nachdem der Kaiser am Donnerstag in Hannover die Parade über die dortige Garnison abgehalten hatte, begab sich der Monarch am Freitag zur Hofjagd nach Springe.

Das Befinden der Prinzessin Heinrich von Preußen und ihres Sohnes ist nach einem im „Neichsanzeiger“ veröffentlichten Bulletin gut. Bei dem weiterhin zu ersehenden günstigen Verlauf der Neustatesenz der Prinzessin werden weitere Bulletin nicht ausgeben.

Die zweite Panzerdivision unter dem Kommando des Prinzen Heinrich hat eine vierzehntägige Übungsfahrt nach Schweden wegen angetreten.

Die Vorlage über die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel, die den Bundesrat gegenwärtig beschäftigt, entspricht in der Hauptsache dem Entwurfe, der vom preussischen Vorkausch beraten worden ist, und berücksichtigt die von der Mehrheit des Vorles-Ausschusses vorgelegenen und beschlossenen Änderungen.

Eine amtliche Meldung des deutschen Kriegsschiffes „Arcona“ aus Manila schildert die Lage auf den Philippinen als höchst bedrohlich.

Die deutsch-russische Kommission zur Beratung der handelspolitischen und sonstigen Schwierigkeiten, die seit dem 19. November in Berlin tagt, hat ihre Arbeiten beendet. Ueber das Ergebnis verläutet noch nichts; es liegt aber nach der Hamb. Korr. keine Veranlassung zu der Annahme vor, daß die Verhandlungen einen ungünstigen Verlauf nahmen.

Es verläutet, daß die Schwierigkeiten, welche sich bei der Verhandlung mit Portugal wegen Abschlußes eines deutsch-portugiesischen Handelsvertrages ergeben hatten, zum meista größten Teile behoben sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Entwurf des Vertrages bald den getetgebenden Aderparlament des Reiches zur verfassungsmäßigen Genehmigung wird vorgelegt werden können.

Der Geschäftspan des Reichstags ist für die nächste Zeit festgesetzt worden. Nach Beendigung der ersten Beratung des Staats soll die erste Beratung der Dampferubventions-Vorlage stattfinden. Am Montag und Dienstag werden die Plenaritzungen ausfallen. Am Mittwoch (9. d.) wird der erste Schmerinstag nach der Vertagung mit Initiativanträgen abgehalten werden.

Wie man in Reichstagskreisen annimmt, wird die Ernennung des normalen Direktors der Kolonialabteilung Dr. Kayser zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht in Leipzig noch einmal bei der Spezialberatung des Staats — beim Etat des Reichsjubiläums — zur Sprache gebracht werden. Wie in Reichsgerichtskreisen erzählt wird, wäre die Ernennung wesentlich auf das Verheiraten des Präsidenten des Reichsgerichts von Dehlschläger zurückzuführen.

Das Befinden des Finanzministers Doktor

Miquel soll sich etwas gebessert haben, doch ist er sicher noch für einige Tage an das Zimmer gebannt. Die Verhandlungen der stommischen des preuß. Abgeordnetenhauses über die Schuldenentilung und den Ausgleichsfinds bleiben selbstverständlich ebenso lange ausgelegt.

Zur Beilegung des Duellunwesens in der Armee und um Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf die Aburteilung von Dienstvergehen sind beim Reichstags 7101 Petitionen eingegangen.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat der Abg. Bolomi eine Anfrage eingebracht, die sich mit den „Entschuldigungen“ der Hamb. Nachr. bezieht. Bolomi stellte mehrere Fragen, die sich zum Teil selbst beantworten und der ungarischen Regierung kein Kopfzerbrechen verursacht haben: Hat der Ministerpräsident von dem deutsch-russischen, bis 1890 bestandenen Vertrage Kenntnis? Erachtet die Regierung diesen Vertrag mit Rücksicht auf das zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehende Bündnis für erlaubt? Hat die Regierung die Beibehaltung gewollt, daß Deutschland seit 1890 nicht wieder einen solchen Vertrag mit Rußland abschließen hat? — Ministerpräsident Banffy gab darauf völlig beruhigende Erklärungen ab.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer nahm im Verlaufe der Beratung des Handelsbudgets einen Antrag an betr. die Ernennung eines Sonderauschusses, der über Mittel zur Erhebung der französischen Handelsflotte beraten soll.

England.

Der Unterhaatssekretär des Auswärtigen, Curzon, hielt dieser Tage in Manchester eine Rede, in welcher er auch die deutsch-englischen Beziehungen erwähnte. Er gedachte der Mißstimmung, welche im letzten Jahre zwischen England und einer Macht des Festlandes herrschte. Curzon glaubt, daß diese Mißstimmung jetzt ganz beseitigt ist; trotzdem möchte er wünschen, daß die Presse jenes Landes die englische Regierung bei Behebung solcher Mißstimmungen ein wenig unterstütze.

Italien.

Die italienische Regierung erklärt, daß das von einem Teil der deutschen Presse gebrachte Gerücht, wonach zwischen Italien und Rußland ein geheimes Defensiv-Vertrag abgeschlossen sei, für falsch und erfunden. Die Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß das vom Fürsten Bismarck angewendete Rückversicherungsstystem nicht nur für nicht nachahmungswert, sondern im Gegenteil für wenig erwünscht zu halten ist. So etwas oder ähnliches habe Rußland nie angestrebt. (Und Herr Gröbe auch nicht?)

In der Deputiertenkammer wurde der von der Regierung nicht gebilligte Antrag Ambrionis-Aguini, in acht Tagen über das Aufgeben der Kolonie Eritrea zu beraten, mit 148 gegen 26 Stimmen, bei 52 Stimmenthaltenen, abgelehnt. Vor der Abstimmung hatte der frühere Minister di Sermoneta erklärt, er werde für die Regierung stimmen, behalte sich aber vor, zu geeigneter Zeit einen Antrag auf Abgeben der arabischen Kolonie zu stellen.

Belgien.

In Brüssel ist es zu einer deutsch-feindlichen Demonstration gegen den Grafen von Flandern und den Kronprinzen Albert gekommen; der Grund soll sein, daß der Hof bei seinen Jagden nur Preußen verwendet.

Spanien.

Ein langer Bericht des Reporters der „Times“ in Havana stellt die Lage der Dinge auf Cuba als trostlos dar denn je. General Weyler hat bisher trotz aller Anstrengungen die Erhebung nicht einzuschranken vermocht, und in der Savana gilt seine Kriegführung als verfehlt und ihr Ergebnis als eine Niederlage.

Schuld und Sühne.

23) Roman von A. S. Green.

(Fortsetzung.)

„Vor Jahren —“ ich hielt wiederum an, zauberte hochhalt. „Madame, wollen Sie nicht etwas mehr ans Licht rufen?“

„Ich danke Ihnen.“
„Sie stand bereitwillig auf und kam — stumm und wortlos — näher. Sie setzte sich in den hellen Kreislicht und sah mir gerade ins Gesicht — meine Zweifel schwanden.“

„Weshalb Jahren Sie nicht fort?“ sagte sie leise. „Verzeihen Sie,“ antwortete ich, und eine Gleichgültigkeit heuchelnd, die ich weit entfernt war, zu fühlen, begann ich von neuem. Ich hatte mit ihrer Furcht gespielt, ich wollte ferner mit ihr spielen. Ich wollte sehen, wieviel sie ertragen könne.“

„Vor Jahren, als ich noch jünger und erst kurze Zeit Besitzer dieses Grundstücks war, trat eines Abends in der Dämmerstunde ein junges Paar durch diese Thür.“ — Sagten Sie etwas, Madame? „Entschuldigen Sie, es war wohl Mademoiselle.“

„Ja, ich war es,“ sagte ich. „Mich interessiert das alles.“

Meine Rolle begann mir verhasst zu werden, aber ich fuhr entschlossen fort:

„Sie waren ein schönes Paar, und ich empfand sofort ein reges Interesse für sie. Aber dieses wuchs noch, als der junge Mann, fast ehe sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, mich zur Seite zog und sagte: „Madame, wir sind zwei Unglückliche. Genau vor vier Stunden wurden wir getraut.“ Hier hielt ich inne, um Atem zu holen und einen Blick auf Madame zu werfen.“

„Sie war zu Stein erstarrt, aber ihre Augen brannten. Nebenfalls erwartete sie die Erzählung einer Begebenheit, die sie kannte. Langsam, als wäre das ganz natürlich, fuhr ich fort:

„Es war eine Entführungsgeschichte; und wie der junge Mann zu mir sagte: „eine große Entschädigung für den Vater meiner Frau, der General und ein großer Mann ist. Meine Frau liebt mich und wird sich niemals von mir trennen lassen; aber sie ist noch nicht majoram, und ihr Vater reitet nur wenige Minuten hinter uns her. Wollen Sie uns aufnehmen? Wir waagen es nicht, auf der Landstraße zu bleiben; er würde mich wie einen Hund niederstrecken und das würde auch meine junge Frau töten. Wenn er uns hier findet, können wir mit ihm sprechen, er fühlt vielleicht Mitleid mit unserer Liebe und —“

„Mehr brauchte er nicht zu sagen. Mein eigenes Mitleid war so erregt, daß ich ohne Widerrede die Thüren des Zimmers öffnete.“

„Treten Sie ein,“ sagte ich. „Ich habe das Herz einer Frau und kann ein junges Liebespaar nicht unglücklich sehen. Wenn der General kommt —“

„Wir werden ihn schon von weitem hören,“ rief die junge Frau; „er hat ein halbes Duzend Meier hinter sich. Wir haben ihn, als er auf dem Kamme des Hügels war.“

„So trösten Sie sich nur,“ rief ich, als ich die Thür hinter ihnen schloß und mich ansah, nach dem Berde zu sehen, das die Flüchtigen zu mir getragen.“

„Ehe ich aber noch die Mähzeit herzurückgen vermochte, mit der ich sie für die bevorstehende Szene zu trüglichen gedachte, hörte ich schnellen Hufschlag. Gleichzeitig damit öffnete die junge Frau die Thür, um ihrem Gatten eilig zuzurufen:

„Ach kann es nicht ertragen! Bei den ersten Worten

ichon würde ich ohnmächtig werden und wie könnte ich ihm dann widerstehen? Nein; ich will fliehen, will mich verbergen; und wenn er kommt, schüdere ihm, daß du allein wärest, daß du keine Braut mitbrächtest, wie die dich am Altar verließ — sage was du willst, um meine Braut zu mildein und uns Zeit zu gewinnen.“ Das junge Weib sprang vor mir aus dem Zimmer und, die Hände erhebend, bat es mich mit weitgeöffneten Augen, die Dinge zu bestätigen und dem Vater zuzuschwören, daß der junge Mann allein hergelommen sei.“

Dannals war ich noch nicht so alt, als heute und heisch für Liebesleuten noch ein sehr empfindliches Herz. Dagegen ich das Vorhaben für ein thörichtes und durchaus undurchführbares hielt, beherrschte sie mich doch durch Blick und Ton dermaßen, daß ich versprach, zu thun, was sie wollte, ihr jedoch anempfehl, sich gut zu verbergen, denn wenn sie gefunden würde, wäre es um den ehrbaren Ruf meines Gasthauses geschehen. Und hier, an diesem Mauereisler stehen, verpraßte sie es. Noch einen Blick voll unansprechlicher Liebe warf sie auf ihren Begleiter, der bleich aber fest auf der Schwelle stand, dann eilte sie vor unseren Wänden die Halle und den Korridor entlang.“

Einem Moment später, und der Fuß des Generals stand da, wo der thrige gestanden, und des Generals Stimme erfüllte mit Rufem nach seiner Tochter das Haus.“

„Sie ist nicht hier,“ entgegnete der junge Mann ernst und fest. „Sie haben sich das Vergnügen gemacht, zu glauben, daß sie den ganzen meienlandigen Weg mit mir gemeinsam zurückgelegt habe, aber Sie werden sie nicht finden. Sie können ja nachsehen, wenn es Ihnen beliebt; ich habe nichts dagegen einzuwenden; aber es wäre verlorene Zeit.“

Das wollen wir erst abwarten. Das Mädchen ist

Nach wie vor zieht er mit beträchtlichen Streitkräften gegen die Erie, wo die Aufständigen stehen, und nach wie vor ziehen sich vor ihm die aufständigen Führer zurück und lassen höchstens kleine Truppen im Hinterhalt oder an unzugänglichen Punkten, die dann mit den spanischen Kolonnen einige Tage lang ein ergebnisloses Feuergefecht unterhalten.

Rußland.

Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Rom im nächsten Mai, der jetzt allseitig begehrt wird, soll ein Anlaufen der hauptsächlichsten italienischen Fragen des Tyrrhenischen Meeres seitens des russischen Mittelmeergeflüchters vorgehen. Der Gegenstand des italienischen Königs paars in Petersburg ist für Herbst 1897 in Aussicht genommen.

Balkanstaaten.

Das rumänische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der Präsident der Deputiertenkammer Anreian ist mit der Neubildung des Ministeriums, dessen Mitglieder wieder der liberalen Partei entnommen werden, betraut.

Ägypten.

Der ägyptische Appellhof hat die ägyptische Regierung verurteilt, die für die Dongola-Expedition der Schuldenzinsenlasten entnommenen 500 000 Pfund nebst Zinsen und Kosten zurückzugeben; doch wurde die Kosten der ersten Anflugs der Kommissaren Englands und der Dreihundmächte anerkannt.

Amerika.

Den Verkauf von Cuba durch die Ver. Staaten soll, einem New Yorker Blatte zufolge, der Präsident Cleveland zur Zeit erwägen. England solle die nötigen Gebührenten liefern, Amerika würde die Obligationen übernehmen. Das soll wohl heißen, daß die Ver. Staaten in England eine Anleihe zum Ankauf Cubas aufnehmen sollen. (Ein solcher Plan taucht nicht zum ersten Male auf.)

Die mittelamerikanischen Staaten Nicaragua, Honduras und San Salvador haben eine Föderation unter dem Namen Republik Central-Amerika gebildet und hoffen, die Staaten von Guatemala, Costa Rica in die Föderation ebenfalls eintreten zu sehen. Obgleich jede der Republiken eine gewisse Selbständigkeit beibehält, rufen dieselben dennoch ihre Vertreter bei den auswärtigen Mächten ab.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde die erste Staatsberatung fortgesetzt. Abg. Dr. Weizsäcker (sonst) erörterte eingehend die einzelnen Bestimmungen des Etats und nahm Veranlassung, der Behauptung der Mannichheit des untergegangenen „Altes“ zu gedenken, wodurch er Ursache bei den Sozialdemokraten erregte. Abg. v. Kollmann verteidigte die Forderungen der Marine und sprach den Mannichheiten des „Altes“ seine Anerkennung aus. Er bemerkte in seiner Rede: „wer den Kaiser vor Augen habe, habe auch Gott vor Augen“. Schatzsekretär Graf v. Helldorff polemisierte gegen den Abg. Richter. Abg. Richter (nat.-lib.) sprach sich für eine Vermehrung der Besatzung aus, wobei er auch eine Zurückstellung einiger Anstellungen für spätere Jahre in Aussicht. Nach einer kurzen Rede des Admiralitätsdirektors v. Rüdiger ergriff der Abg. Schöppel (soz.) das Wort und bezeichnete die Ausrüstung des Admiralitäts-Sollmann: „Wer den Kaiser vor Augen hat, hat auch Gott vor Augen“, als eine blasphemische Ausrufung, wofür er nachdrücklich eine Milderung des Urtheils ersucht. Er sprach noch kurz vom Admiral v. Kollmann und Staatssekretär v. Rüdiger.

In der am Mittwoch fortgesetzten ersten Staatsberatung vertrat die Abg. v. Karhoff (fraktionl.) die Bemerkungen des Abg. Schöppel (soz.) über die anerkenntenen Worte des Admiralitäts-Sollmann für die tapfere Mannichheit des „Altes“. Betreffs der Wirtschaftss- und Handelspolitik stellte v. Karhoff der Regierung ein Wirtschaftswort aus. Staatssekretär v. Marschall verneinte sich gegen diese Ausrufung mit Bezug auf die Handelspolitik. Abg. v. Karhoff trat für die Ausrufung ein. Abg. Richter (fr. soz.) beleuchtete die Königstreue des Bundes der Landwirte. Abg. Richter (Zentr.) wandte sich

hier: „Nicht wahr?“ fragte der Vater, sich nach mir umwendend.

„Nein,“ lautete meine feste Antwort; „se ist nicht hier.“

„Ich weiß nicht, aber ich diese Angelegenheit so dreist aussprechen konnte, aber ich that es. Etwas in dem Aussehen des jungen Mannes gab mir die Kraft dazu. Ich glaube jetzt selbst, daß sie nicht gefunden werden würde, obgleich ich eigentlich für diese Umarmung keinen Grund wußte.“

„Vorwärts!“ rief er jetzt seinem Gefolge zu. „Durchsucht das Haus, aber gründlich. Laßt euch nicht einen Winkel entgehen. Ich bin nicht umsonst General.“

„Sie haben diese Unannehmlichkeit durch Ihre Tugenden selbst über sich verhängt. Ich sah meine Tochter in den Armen dieses Burschen, als sie über den Stamm des Haiselgürtels ritt. Sie ist hier und in einer halben Stunde wird sie in meinen Händen sein.“

„Aber die Uhr auf der Treppe schlug nicht nur die halbe, sondern auch die ganze Stunde und dennoch war des Generals Behauptung nicht zur Wahrheit geworden. Jedes Zimmer, jeder Gang, selbst Keller und Speisekammer waren durchsucht, ohne auch nur das geringste Zeichen der Unvollständigkeit der jungen Frau zu verraten. Inzwischen stand der Gatte wie eine Statue auf dieser Schwelle und wartete mit einer Sehnsucht, die mich ganz überhand nahm, auf die Rückkehr des Vaters von seinem fruchtlosen Suchen.“

„War sie aus einem der Fenster entwichen?“ fragte ich mich selbst neugierig.

Der junge Mann sah mich an, aber antwortete nicht. „Es ist dunkel, es ist spät; wenn der General nun hier übernachtet will?“

„Auch dann wird er sie nicht finden.“

ebenfalls gegen Herrn v. Karhoff. Abg. Gasser (lib. Dr.) erklärte, seine Freunde würden keinen Finanzpolitik aufkommen, die auf neue Steuern oder neue Anleihen hinausläufe. Abg. Zimmermann (nat.-lib.) bezeichnete die Marine als „das judenfreie Reichthum Deutschlands“. Es folgten noch einige persönliche Bemerkungen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Am Dienstag fand vor der Strafkammer des Landgerichts die Verhandlung gegen die Mörder des Aufständigen Lehmann statt. Wer von den beiden Burschen der eigentliche Mörder ist, blieb im unklaren; beide bestritten sich gegenseitig. Es kam gegen sie das höchste Strafmaß, 15 Jahre Gefängnis, zur Anwendung.

Hamburg. Während die freitenden Hafenarbeiter in einer großen Demonstration beschlossen, die angebotene schiedsgerichtliche Vermittlung anzunehmen, wurde von Seiten der Arbeitgeber einstimmig beschlossen, diese abzulehnen.

München. Im hiesigen Rädgänger ließ sich der Bräunler v. Mülling, der wegen Stubenarrestes einem Baute fernbleiben mußte, an einem Tage aus dem britten Stockwerk herab. Er stürzte hierbei in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Frankfurt a. M. Der Geheimvermittlungsvertrag ist unzulässig und daher nichtig. Dessen Satz hat jetzt das hiesige Landgericht einen Urteil zu Grunde gelegt und so einen Verzichtsmittel mit seiner Lage auf die verhängene Vermittlungsgebühr abgewiesen.

Koblenz. Ein 21-jähriger junger Mensch erbat sich eines auf der Straße liegenden hilflosen Krüppels und führte ihn in sein Haus. Kaum dort angekommen, überfiel der Krüppel seinen Wohlthäter und durchschnitt diesem mit einem scharfen Messer die Pulsader, so daß der Tod sofort eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

Greiz. Der beständige Einbrecher Schubert aus Hohndorf, der wochenlang die Umgebung durch seine frechen Einbrüche in Aufregung versetzte und jetzt in Gestalt hinter Schloss und Riegel liegt, hat ein offenes Gehirnhirn abgelegt, gegen 40 Einbrüche diebstahl im Begleit von Frühjahr dieses Jahres ab verübt zu haben. Schubert ist erst 25 Jahre alt und verheiratet.

Mos. Der russische Reeb, der im August einen ihn behaftenden und misshandelnden Unteroffizier des 130. Infanterie-Regiments erschlug, wurde von dem Schwurgericht freigesprochen.

Winnigen a. d. Mosel. Bei der Schlussfeier des Winterfestes am Montag schloß der 24-jährige Kreis-Sänger aus Gierich auf die 20-jährige Kröber. Das Mädchen hat eine Revolverkugel im Kopf. Der Attentäter schloß sich ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Das Mädchen wurde nach Koblenz ins Krankenhaus, der junge, schwerverletzte Mann ins Gefängnis gebracht. Die Aufregung über diesen Vorfall ist groß, da seit Menschengedenken bei dem hiesigen Winterfest noch nie eine Ausschreitung vorgekommen ist.

Wien. Hier neue Exzentriker wurden im Strafe Wemel ermittelt, darunter eine 78 Jahre alte Witwe und ihre 48 Jahre alte Tochter. Der erste Fall ist weit vorgeschritten, die anderen befinden sich im Anfangsstadium.

Wien. Ueber das Vergehen des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland meldet das „Gmundener Wochenblatt“ folgendes: „In jüngster Zeit ist im Besonderen des Prinzen Georg Wilhelm, dank der vorzüglichen Pflege und der kräftigen Konstitution des hohen Patienten, wieder eine erhebliche Besserung eingetreten, so daß der Prinz zeitweilig in sitzender Stellung verbleiben und den kranken Fuß leicht bewegen kann. In den letzten Tagen konnte sich der Prinz sogar manchmal mit Laubbearbeitungen beschäftigen.“

Prag. Mit seiner Platenpresse dürfte ein Nachbater Kaufmann eine Wette, die er in einem Wirtshaus anlässlich der Produktion eines Bärenhäuters schloß. Er wettete nämlich, er werde mit einem Bären tanzen.

„Eine eigentümliche Furcht befiel mich, ich weiß nicht weshalb, aber ich fürchtete mich. Der junge Mann sah so eigentümlich aus. Ich war froh, als der General endlich freundlich und rasend wiederkam.“

„Das ist eine Verdächtigungs!“ rief er. „Ihr seid hier alle im Bunde, um mich zu täuschen. Wo ist meine Tochter, Frau Maria?“ Ich fragte Sie, weil Sie einen guten Ruf zu verlieren haben.“

„Das vermag ich Ihnen beim besten Willen nicht zu sagen,“ antwortete ich. „Wenn sie in meinem Hause zu finden wäre, dann müßten Sie sie gefunden haben. Da dies nicht der Fall ist, kann doch nur angenommen werden, daß sie sich nicht in diesen Mauer befindet.“

„Sie ist nicht außerhalb derselben. Ich habe gleich, als ich ankam, an alle vier Ecken des Hauses eine Wache aufgestellt und keiner der Männer hat auch nur ihren Kleiderarm gesehen. Sie ist hier, das behaupte ich, und ich fordere von Ihnen, sie mir auszuliefern.“

„Dazu wäre ich sehr gern bereit, wenn ich nur wüßte, wo sie zu finden. Sagen Sie mir, wo sie ist und ich werde Ihren Nechten mit im Wege stehen.“

„Sehr wohl,“ rief er. „Heute abend werde ich nicht weiter suchen, aber morgen.“ Eine entsprechende Handbewegung vollendete seinen Satz; er wandte sich an den jungen Mann. „Und was Sie anbelangt,“ rief er, „so werden Sie ebenfalls hier bleiben, und so unangenehm es für uns beide auch sein mag, so werden wir uns doch bis morgen früh gegenseitig Gesellschaft leisten. Auf Ihre Umherhaltung verzichte ich dabei ganz.“ Und ohne ein Wort der Erwiderung abzuwarten, sagte der alte Soldat in der Hausthür Posto, wodurch er den jungen Mann nicht nur festhielt, sondern er selbst auch die Halle und Hauptgänge des Hauses übersehen konnte.

Anfangs ging's gut. Als aber der Tanz im vollen Gange war und der Tänzer den Bären küssen wollte, brach er mit einem gräßlichen Aufschrei blutend zusammen. Der Arzt brachte den Unglücklichen, dem der Bär die Platenpige abgekliffen, in langem Barmessungen zum Bewußtsein.

Amsterdam. In dem bei Klauen ins Glacéthal mündenden Billrothsal machte sich seit 14 Tagen Misse bemerkbar, die aus mehrere Schafe zerfiel. Bei einer dieser Tode veranfaßten Treibjagd wurde einer erlegt; die beiden anderen entkamen nach St. Cassian und wurden dort erschossen. Das Auftreten von Wölfen in Etrol ist eine ganz ungewöhnliche Erscheinung.

Genua. Der Kassierer der hiesigen Zweiganstalt der Bank von Neapel ist nach Unterdrückung von 50 000 Lira fälschig geworden. Giuseppe Ariotti, heißt der Entflohenen, führte, obwohl er nur 2000 Lira bezog, ein sehr elegantes Leben und war in der Welt, in welcher man sich nicht langweilt, eine sehr bekannte Persönlichkeit. Er ist verheiratet, lebte aber getrennt von seinem Weibe, und es heißt, daß mit ihm auch eine bekannte Operettenängerin durchgebrannt sei.

Maccio (Kortika). Prinz Ernst Windischgrätz, Leutnant des Korpsartillerie-Regiments Nr. 11 in Lemberg, der aus Gesundheitsrücksichten in Kortika weilte, konnte sein Begleiter Art. Maas, find in Bizanona von Banditen ausgeraubt worden. Der Prinz hatte sehr beträchtliche Vermögen sowie vielen kostbaren Schmuck bei sich. Der Überfall hat sich in dem Hotel ereignet, das der Prinz bewohnte. Am Sonntag früh 9 Uhr stellten sich drei Männer in dem Hotel ein und verlangten den Prinzen zu sprechen. Der älteste der Männer brang mit Gewalt in das Zimmer des Prinzen und verlangte Geld. Der Prinz rief seinen Arzt und beauftragte ihn, einiges Geld aus einer Geldtasche zu nehmen. Der Mann rief die Geldtasche, in der sich 4000 Franc befanden, an sich und entfernte sich. Die Diebe wurden später verhaftet. Auf ihre Helfershelfer wird noch gefahndet.

Antwerpen. In dem namentlich von Matrosen stark besuchter Wirtshaus „Prinz von Wales“ schloß der 22-jährige Deutsche Karl Ungewitter aus Gierich mehrere Revolverkugeln auf seine Geliebte, die 23-jährige Tochter des Wirtes, ab. Eine Kugel traf das Mädchen in den Hals, eine zweite einen Brust und eine dritte einen schweißigen Matrosen ins Bein. Ungewitter ist verhaftet.

Kopenhagen. Der Graf Drenth, der im Laufe von einigen Jahren über 60 000 Kronen aus der Privat-Schatulle des Königs gestohlen hatte und dafür zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden war, ist von Könige begnadigt und mit seiner Familie des Landes vertrieben worden.

Odesa. Der Dreihundertfacher Gregorij Bachamow, den das einjährige Kind seines Dienstherrn durch Weinen nachts im Schlafe hörte, geriet darüber beratt in Wut, daß er dem Kinde die Gurgel durchschnitt. Er wurde verhaftet und erzählte vollständig alle Einzelheiten seiner That. Der Mörder ist vollkommen gesund.

Gutes Merli.

Herbert Spencer, der bekannte englische Philosoph, führt, fränklisch wie er ist, ein äußerst zurückgezogenes Leben unter seinen Büchern in seinem absonderlichen Hause im Regents Park in London. Gelegenlich besucht er ein Vergnügungskloster. Besonders ist er ein Liebhaber der komischen Oper. Der Philosoph hat bei seinen Spaziergängen stets einen Regen-schirm in der Hand, das Wetter auch noch so schön sei. Wenn ihm die Unterhaltung zu dumm und langweilig wird, so verstopft er sich die Ohren mit Wachs, wie er stets in der Tasche hat.

Geschäftlich. Welche meiner Töchter wollen Sie also heiraten? — „Machen Sie mir, ich verlasse mich ganz auf Ihre Skulanz.“

Das übrige überließ er seinen Begleitern, die er, wie in einem Belagerungszustand, durch das ganze Haus verteilt hatte. Die eine bemachte den östlichen, der andere den westlichen Flügel und auf jedem Treppenaufsatze stand eine lebende Bildsäule, aber zum Sprunge bereit, wie lebende Bildsäulen.

Ich that in jener Nacht kein Auge zu. Das Geheimnis der ganzen Geschichte wurde mich schon wahr gehalten haben, wenn mich wirklich der Verger hätte schlafen lassen. Ich sah mit meinen Mädchen in der Küche, und als der Morgen kam, ging ich zum General und bot ihm ein Frühstück an.

Aber er wollte nicht eher etwas genießen, bis er abermals das ganze Haus durchsucht, er wollte überhaupt nichts essen. Seine zweite Nachforschung endete eben so erfolglos wie die erste und jetzt war er erst recht wütend, nicht nur über den Verlust seines Stubes, sondern auch über die Einbuße an seiner Würde, die er durch dieses Fehlschlag erlitten. Als er bei seiner Rückkehr den jungen Mann noch auf derselben Stelle fand, wo er ihn verlassen, stieß er eine halblauter Vermündung aus, die sich nicht allein auf ihn, sondern auf das ganze Haus bezog; dann betrug er sein vor der Thür bereitstehendes Pferd und ritt, von seiner ganzen Truppe gefolgt, davon.

Jetzt aber kommt der sonderbarste Teil der Geschichte. Raum war der von den Duenen seines Pferdes aufgewirbelte Staub in der Ferne verschwunden, als ich den jungen Mann erregt fragte: „Und nun — wo ist sie?“ Wir mußten sie sofort herbeiholen; sie mußte hungrig und halb erfroren sein. Bringen Sie sie hierher, mein guter Herr.“

(Fortsetzung folgt.)

Früh und reingemahlene
Schlachtwürste empfiehl
F. W. Richter,

ferner feinstes Schweinefleisch, ff. Bratenfleisch, (mit Gewürz und Zwiebeln) ff. Süßrahm-Margarine, feinsten Sottig-Syrup. — Früh geräucherter Fettheringe, marinirte Heringe, Bratheringe, saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken, ff. Sauerkohl, Hül- senfrüchte, Hausmacher-Nudeln, grüne Bohnen, getrocknete im Geschmack Suppen, Conserven, geröstete fein u. kräftig schmeckende Kaffees.

Holz-Verkauf.

Montag, den 14. December d. Js., von Vorm. 10^{Uhr} ab.

sollen im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Söllichau versteigert werden:

Schnitz-Durchwehra, Lichtschläge und Köcherhiebe Jag. neu: 58. 64 alt: 42. 43 u. Toll. Jag. neu: 34. 40. 67. 93/95; Eichen: 11 Std. mit 20 Fm; Buchen: 118 Std. m. 74 Fm., 10 Fm. Nusschicht; Kiefern: 422 Std. mit 565 Fm., 8 Fm. Nusschicht; **Schnitz Söllichau,** Köcherhiebe Jag. neu: 101. 102 alt: 60. 61 Eichen: 79 St. m. 64 Fm.; Buchen: 60 Std. m. 25 Fm.; Kiefern: 529 Std. m. 682 Fm.

Listen gegen Erstattung der Schreibgebühr. Söllichau, den 2. December 1896.

Der Forstmeister: **Masnuß.**

Neuheiten

in Krinmies- und Kammgarn Kragen, Hädern, Capes, Pelserinen-Mänteln, Seiden, Plüsch- und Stoff-Jackets zu Markt: 2,75, 4,00, 5,50, 6,75, 8,50, 10,50.

Hündermäntel und Jackets.

Serven-Überzieher, Kaisermäntel, Joppen, Schlafroste, Sockenrollenmäntel auch für Schüler, Anzüge, Teppiche. Kleiderstoffe sehr billig und in großer Auswahl.

Carl Graebner,

Inhaber H. Tessner. Witteberg Markt 9 und Pretsch

Meine Geschäftsräume bleiben Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Hôtel Biersach.

Dienstag, den 8. December cr. Zweites

Abonnementsconcert

Hierzu ladet ergebenst ein P. Schreiber. Anfang 7^{Uhr}.

Visitenkarten, Neujahrskarten,

Briefbogen mit Firma oder Monogramm, passend zu Weihnachtsgeschenken, liefert in sauberster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen die Buchdruckerei **M. A. Löbcke.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Winter-Stoffen,**

besonders preiswerte Überzieher von 15 Mk. an, Stoffan-züge von 19 Mk. an. Felle, Sockenrollenmäntel auch für Kin-der von 6 Mk. an, Joppen sehr billig, elegante **Kinder-Anzüge**

Arbeitsjoppen, derbe Winterwaare, von 3 Mk. an **A. Hasse, Schneidermeister**

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser, feinste Schneidefähigkeit	per Stück Mk.	1.75
Streichriemen zum Schärfen	„ „	1.-
Schärfpaste zum Antragen	„ „	0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	„ „	0.50
Etuis für 1 Rasirmesser, hochfein	„ „	0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidefähigkeit	„ „	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidefähigkeit	„ „	0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer u. Gabeln gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, so dass dem Besteller kein Pf. Kosten entstehen	„ „	3.75

KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen. Eigene Fabrication feiner Messerwaaren. Umsonst verlangt ledermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaaren.

Weihnachtsgeschenke von dauerndem Werte.

1. Brockhaus' neuestes **Konversations-Lexikon**, neueste Auflage 16 Bände à 10 Mk. oder 6 fl. 6. W. Gegen Monatsraten von nur 5 Mk., 3 fl., erfolgt frantirte Lieferung des kompletten Werkes, 16 Prachtbände.
2. Meyer's **neuestes Konversations-Lexikon**, neueste 5. Auflage, 17 Bände à 10 Mk. oder 6 fl. 6. W. Gegen Monatsraten von nur 5 Mk., 3 fl., erfolgt frantirte Lieferung der bereits erschienenen 13 Bände. Jeder Band der noch restlichen 4 wird gleich nach dem Erscheinen franco zugeschickt.
3. Brehm's **Tierleben**, neueste 3. Auflage, 10 Prachtbände à 15 Mk. oder 9 fl. 6. W. Frantirte Lieferung des kompletten Werkes gegen Monatsraten von nur 5 Mk., 3 fl.
4. **Die Klassiker-Collection** des bibliographischen Instituts in Leipzig, 80 Bände für 180 Mk. oder ca. 108 fl. 6. W. Sammtliche 80 Bände werden gegen Monatsraten von nur 5 Mk., 3 fl., auf Einmal franco geliefert. Vierteljährliche und halbjährliche Ratenzahlungen gestattet.

Seitige Bestellungen auf eins der vorstehenden 4 Prachtwerke, welche sich als aparte Geschenke vorzüglich eignen, werden von creditwürdigen Käufern entgegengenommen in **M. A. Löbcke's Buchhandlung.**

Neu! Spazierstock mit Musik. Neu!

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schon für Zimmermusik und Landpartie, à Stück 3,50 gegen Nachnahme **D. Kirberg, Düsseldorf a. Rh.** Wer die Annonce einsetzt, erhält obigen Stock für nur 3 Mk. bei Vereinfachung in Briefmarken.

— 6 Stück kosten nur 15 Mark. —

Der im 41. Jahrgang erscheinende, von Jahr zu Jahr an Interesse, Vielseitigkeit und Nützlichkeith zunehmende **Illustrirte Familien-Kalender** (Payne), Leipzig für 1897 bringt seinen Käufern neben einer unglaublichen Masse von Lesestoff mit weit über 100 Illustrationen noch unter seinen **neuen Extra-Beilagen** ein sehr nützliches Buch:

Die Naturheilkunde mit schönem farbigem Umschlag.

Das sehr werthvolle Buch umfasst 128 Seiten Text u. d. bringt in leichtverständlicher Weise Erklärungen über Entstehung, Verhütung und Heilung der meisten Krankheiten des Menschen nach dem Grundsatz und dem heutigen Stande der Naturheilmethode. Man achte darauf, dass man **Payne's Illustrirten Familien-Kalender für 1897** Preis 50 Pf.

erhält und lasse sich keine minderwertigen, schlechter billigeren Nachahmungen zum Kaufe anfragen. Man achte auch darauf, dass man alle 9 Gratis-Beilagen bekommt. **Payne's Illustrirter Familien-Kalender** ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Bänder zu beziehen.

Zurückgezte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

7 Meter Noppen-Bockler	zum Kleid für M. 1,50 Pfg.
7 „ „ „ „ „	„ „ 1,50 „
7 „ „ „ „ „	„ „ 2,80 „
7 „ „ „ „ „	„ „ 3,30 „
7 „ „ „ „ „	„ „ 3,90 „

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen. zu reduzierten Preisen

versenden in einzelnen Metern Rohen sowie ganzen Stücken franco ins Haus — Muster auf Verlangen umgehend. **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Separat Abtheilung für Herrenkleiderstoffen.

Buxkin z. ganz. Anzug M. 4.95. Cheviot z. ganz. Anzug M. 5.80

Lederwaaren, als: Brieftaschen, Cigarettenetuis, Portemonnais, Arbeitstaschen, Visitenkartentäschchen, Schultaschen, Hanzel usw., **Christbaumschmuck** reizende Neuheiten, Spielwaaren, Puppenhösche, Puppenbänke usw. empfiehlt **M. A. Löbcke.** Für meine Colonialwaaren u. Weinhandlung suche u. Diern einen **Lehrling** **M. D. Werker** in Witteberg.

Ein gut erhaltener **Eisenburger Wagen** steht zum Verkauf in der **Schenke zu Pöhlshäufig.**

Weihnachtsbitte. Gaben der Liebe an Geld, Kleidungsstücken u. dgl. zu einer Weihnachtsbedeckung für unsere Armen erbittet auch in diesem Jahre u. nimmt dankb. entgegen **Der Vorstand des Frauenvereins:** Frau Köchel, Frau Lemm, Frau Hauswald, Frau Schmiedede.

Eine Weinhandlung

und Großbottelation in Berlin, gut eingerichtet, sehr preiswerth zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für jungen Mann zur Etablierung. Offerte unter **M. X. Berlin, Postamt 59 laegmb.**

A. L. Mohr'sche ff-Margarine

im Geschmack und Nährwert gleich guter Butter empfiehl **F. W. Richter.**

frische **grüne Heringe,** frische Äpfelinen u. Citronen empfiehl **Franz Grompe**

Oberwohnung zum 1. April 1897 zu vermieten **Wittenbergerstraße 181** **Mende.**

Bibeln.

Gefang., Gedicht., Märchen, Bilder, Schul- u. a. Bücher empfiehl **M. A. Löbcke.**

Ein verheirateter **Werdenecht**

mit ordentlicher Familie wird als Großpächter in eine neue Wohnung gesucht **Rittergut Tiefensee bei Dübau a. M.**

Schrlings-Gelud. für mein Materialwaaren- u. Agenturgegeschäft suche ich zum 1. April einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **Delisch, H. Spiegler.**

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. **Delisch, H. Spiegler.**

Domdorfer x Briquetts

saubere Feuerung ohne Geruch empfiehl **O. Matthies.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 6. Dec. ladet zu **Kaffee u. Pfannkuchen** freundlichst ein **F. Gähler.**

Bur Eisenbahn. Sonntag, den 6. Dec. ladet zu **Kaffee u. Pfannkuchen,** frischen Plinjen u. ff. Bier freil. ein **M. Gehler.**

Zur Weintraube.

Sonntag, den 6. Dec. ladet zu **Kaffee, Quarkkuchen,** Apfel- und Pfannkuchen freil. ein **F. König.**

Tanzmusik

u. frisch. Kuchen ein **H. Gähler** **Großorgan.** Sonntag, den 6. Dec. ladet zur **Tanzmusik** freil. ein **M. Trebbelahn.**

Für Redaktion, Druck und Verlag verantwortlich **M. A. Löbcke, Bad Schmiedeberg.**